

Fliegerlager 2002 Perleberg

(Oder: „Kann mein Zelt schwimmen?“)

Freitag, den 12.7.2002: Juhuuu!!! Noch einmal schlafen, dann beginnt das langersehnte Fliegerlager. Hab ich auch alle Sachen zusammen? Mist! Die Unterwäsche fehlt. Dann kann's ja losgehen! Geh ich denn heute noch zum Esenser Schützenfest oder nicht? Ach, was soll's ich kann ja mal kurz vorbeischaun, ich muss ja nichts trinken und ich muss ja nicht lange bleiben!

Samstag, den 13.7.2002: Ohh nein! Verdammte Sch...! Warum bin ich nur zum Schützenfest gegangen? Meine Vorsätze vom Vorabend lösten sich nach dem vierten Bier auf. Na ja, nützt nichts. Es ging also mit „Sack“ und Pack Richtung Wittmund. Dort waren wir mit Sandra die Ersten. Nach und nach versammelten sich alle Teilnehmer. Die Sachen wurden verstaut und die Anhänger angehängt. Aber nicht alle Sachen wurden gepackt. Hendrik und ich haben uns wohl zu spät eine Mitfahrgelegenheit gesucht. Jedenfalls standen wir im Nieselregen und wussten nicht wie wir Richtung Osten kommen sollten. Auf einmal kam ein grünes BMW 3er Coupé um die Ecke gefahren. Hendrik und ich guckten uns nur an und lächelten verschmitzt.

(Die Hinfahrt war echt toll - Jedenfalls für uns!) Es folgte der sentimentale Part – die Verabschiedung. Ein kurzes „Macht's gut!“, „Stürz nicht ab!“, „Hast du auch genug zu essen?“, „Denk daran dass die Ossi's auch Menschen sind!“ (Tschuldigung!) oder in einigen Fällen auch „Trink nicht soviel!“ Dann ging es endlich los!

Ankunft:

Nach guten drei Stunden Fahrt kamen die Ersten mit dem Auto an. Einige von uns sind schon vorgeflogen. Als erstes haben wir uns ein wenig umgeguckt und auf die anderen gewartet. Als der Rest dann endlich eintrudelte haben wir uns daran gemacht, die Zelte aufzubauen. Ehrlich gesagt hatte ich Schiss das Zelt aufzubauen, denn wenn dir überall ein Schild sagt, dass noch Fundmunition auf dem Gelände rumliegt, dann bekommt man ein ganz mulmiges Gefühl, wenn man die Heringe in die Erde schlägt. (Wer kann denn garantieren, dass dort keine Minen mehr liegen). An dem Wochenende fand gerade eine Art Oldtimertreffen statt und deshalb schlenderten einige von uns über den Platz, guckten sich alles an oder machten sich ernsthafte Gedanken über eventuelle Fluchtwege. Am Abend trafen wir uns alle zusammen im Gemeinschaftsraum und beratschlagten, wie es nun weitergehen sollte. Der Tag ging gemütlich mit „ein paar“ Bierchen zuende.

Sonntag, den 14.7.2002: Es konnte nun mit dem Aufbauen begonnen werden. Wir scharften die Anhänger zusammen und machten uns an die Arbeit, die Flugzeuge aufzubauen. Gesagt, getan! Noch am Vormittag zogen wir die K-13 an den Start. Dies war aber ein wenig unangenehm, da die Grassnarbe zu 50% aus Schafkacke bestand. Die Einweisung wurde von Jochen übernommen, er erklärte uns die Hauptorientierungspunkte, die Landeeinteilung und gab zudem auch noch ein paar „nette“ Worte über die „östliche Kulturlandschaft“ ab. Bei einigen Flugschülern ließ er es sich nicht nehmen ein paar Kunststücke zu machen.

Leider mussten wir an diesem Tag vorzeitig aufhören, da das Wetter nicht ganz auf unserer Seite war. Dies drückte unsere Stimmung jedoch nicht, bestimmt war das nur ein Einzelfall. Denn schließlich war es Hochsommer und wer denkt da schon an zwei Wochen Regen? :-)

1.Woche:

In der ersten Woche zogen die meisten Oldies ab, so dass sich der Trubel vom Wochenende auflöste und nur noch wir und der Perleberger Luftsportverein anwesend waren. In den ersten Tagen befanden wir uns hauptsächlich am Start. Es wurde eine Liste erstellt, in der die Dienste (Küche und Abwasch) aufgelistet wurden. Abends saßen wir dann im Vereinsheim oder wenn es das Wetter zuließ auch am Lagerfeuer. Dort wurde getrunken, erzählt, gelacht und gefeiert. Ganz böse Buben (ich habe leider die Namen vergessen) schlichen sich sogar heimlich davon, um sich auf dem Gelände der alten angrenzenden Russenkaserne umzugucken. Dies war ein wahres Abenteuer, denn schließlich lagen noch überall Munition und sogar chemische Kampfmittel rum. Außerdem waren die Gebäude einsturzgefährdet. Es war allerdings spannend in den alten Lagerhäusern, im alten Tower, im alten Kommandantenhaus, im Krankenhaus, usw. rumzustöbern. Das Ganze bekam noch mal eine besondere schaurige Note durch die Dunkelheit, das tropfende Wasser, die Kälte und der manchmal komischen Geräusche. Als die Erwachsenen Wind von der Sache bekamen, wurde es uns (im Nachhinein – verständlicherweise) untersagt auf dem Gelände rumzulaufen. Nun ja, wir hätten uns -fast- dran gehalten, wenn der Nervenkitzel nicht so extrem hoch gewesen wäre. Allerdings bekamen wir von zwei Vereinsmitgliedern einen „tollen“ Denkkettel. Sie schlichen uns hinterher ins alte Krankenhaus und spielten „russischer Wachmann“. (Leider muss ich zugeben, dass ihnen das gut gelungen ist).

In der ersten Woche bekamen wir auch schon Besuch, Arnd ist noch dazugestoßen, Harry war mit dem Sattelschlepper in der Gegend und ließ es sich nicht nehmen uns zu besuchen. Auch aus Dunkeldeutschland (Tschuldigung Jochen) bekamen wir Besuch. Patrick ist aus Fürsti zu uns angereist.

Da wir ja so ein Glück mit dem Wetter hatten, haben wir uns völlig euphorisch auf anstehende Arbeiten, wie Anhänger abschmirlgeln und streichen gestürzt. Wer will in einem Fliegerlager schon fliegen, wenn er auch am Boden bleiben kann um zu arbeiten? Na ja, was soll's, jedenfalls hatten wir verdammt viel Spaß daran. Und so hatten wir schließlich einen supercoolen „fast neuen“ Anhänger. Auch der Theoriestoff wurde durchgenommen – wenn auch nicht so begeistert. (Arnd! Wir werden dir ein Andenken bewahren!).

2.Woche:

Juhuuu! Wir bekommen Besuch. Der Luftsportverein von Neustadt-Glewe hat sich auch zu einem Fliegerlager in Perleberg entschieden. Es wird zwar ein bisschen eng, aber das macht ja nichts. Die Art und Weise wie sie gekommen sind war schon beeindruckend. Ein Teil kam mit dem Auto, der Rest wurde von einer Wilga nach Perleberg gezogen. Auf einmal war der Luftraum über Perleberg brechend voll, was die nette „Tower-Diva“ etwas überforderte. („Motorflugzeug, platz machen für Segelflugzeug!“).

Mit den Neustädtern hatten wir jedenfalls viel Spaß, nicht nur beim gemeinsamen fliegen, sondern auch bei unserem Fußballturnier. Zwar fing es für uns Wittmunder sehr gut an und führten mit zwei Toren zu null. Doch unsere Abwehr machte schnell schlapp. Die Neustädter setzten zum Sturm an und überrannten unsere Linien. Auf jeden Fall haben wir ziemlich hoch verloren. (Wir waren ja so fair und haben sie gewinnen lassen, schließlich mussten sie sich ja an etwas aufbauen können, wenn sie schon nicht fliegen und trinken konnten).

Da wir in der zweiten Woche nicht all zu oft fliegen konnten, haben wir uns entschlossen mal was anderes zu unternehmen. In Wittenberge gab es ein kleines nettes Schwimmbad, und so dauerte es nicht lange bis wir unsere Sachen gepackt hatten. Obwohl einige von uns beinahe vom Bademeister rausgeworfen wurden (wir hätten beinahe die Rutsche zum Einsturz gebracht) und trotz kleiner Probleme an der Kasse (nicht wahr Malte und Florian?) hatten wir extrem viel Spaß. Auf der Rücktour haben wir dann bei McDonalds (das gibt's sogar im Osten!) gegessen. Endlich mal wieder was Leckeres!

Vor allem in der zweiten Woche schleppte sich die Zeit langsam dahin. Böse Zungen behaupteten sogar es sei nur noch ein Sauf- und Fresslager und kein Fliegerlager mehr. Aber trotzdem haben wir uns nicht die Laune verderben lassen. An einem Tag musste die K-13 repariert werden. Weil während eines Schulfluges die linke Bremsklappe rausgegangen ist.

Der Schaden wurde aber schnell behoben und wir konnten die „Karl Dattein“ wieder in Betrieb nehmen. Jörg hat es sogar noch geschafft seinen ersten Alleinflug zu meistern und hat damit die A-Prüfung geschafft. Das sollte erst mal gefeiert werden und auf einmal stand Jörgs ganze Familie auf der Matte, die uns erst mal ein wenig Nachschub besorgt hat. (An der Stelle nochmals vielen Dank dafür). An einem der letzten Flugtage gab es dann plötzlich einen sehr großen Vorseil Verlust und so durchkämmten wir dann mit mehreren Leuten die Grasssteppe, leider ohne Erfolg. Es kam sogar zu einem „Showdown“ und zwar als sich Ulli Werner und ein paar Jugendliche dazu entschlossen erneut loszufahren um nach dem Vorseil zu suchen. Wir kamen auch gut voran, bis wir die Grasssteppe durchfuhren, denn auf einmal sahen wir einen blauen VW-Bus auf uns zufahren und das mit einem mörderischen Tempo. Als der Bus uns erreichte legte er eine Vollbremsung hin und schlitterte noch einige Meter. Die Tür ging auf und ein sehr schlecht (auf Deutsch: beschissen) gelaunter Schäfer brüllte uns an, was wir auf seinem Feld verloren hätten, wir sollten doch endlich verschwinden, ansonsten würde er den Flugplatz dicht machen usw. Der gute Mann ließ sich auf kein Gespräch an und uns blieb nichts Anderes übrig, als uns anmeckern zu lassen. Als der temperamentvolle Zeitgenosse wieder losdüsen wollte hat er sich „volle Kanne“ festgefahren und wir konnten nicht mehr vor lachen. Der Schäfer lief knallrot an und wäre beinahe geplatzt, bis Ulli ihm dann zu Hilfe kam. Der Schäfer bedankte sich mürrisch und rauschte wieder los. Das Vorseil haben wir trotzdem nicht mehr gefunden. Es wurde am nächsten Morgen rein zufällig von Erwin bei einem Spaziergang entdeckt.

Kurz vor Ende des Lagers stand wieder Besuch vor der Tür. Pias Freund Henning und Constantins Freundin Franzi haben den langen Weg auf sich genommen um uns ein paar Tage Gesellschaft zu leisten. Dafür sind die Neustädter wieder abgezogen, denen war das Wetter nicht zu gut.

Und da sich das Wetter wirklich nicht von seiner besten Seite zeigte hat sich Ulli dazu entschlossen einen Tag nach Berlin zu fahren. Constantin und Franzi sind mit ihm und Markus gefahren. Er hatte aber „offiziell“ Pech gehabt denn das Wetter schlug plötzlich um und die Thermik brüllte. Viele Flugschüler machten noch ausstehende Prüfungen und Helmut nach einem mehrstündigen Flug außengelandet. Im Nachhinein müssen wir jedoch zu geben, dass wir uns einen kleinen Spaß machen wollten, denn das Wetter war als andere als gut. Lieber Ulli es tut uns leid, dass wir dich hinters Licht geführt haben, aber du hättest dein Gesicht sehen sollen, als du auf die gefälschte Startliste geguckt hast.

Ein Tag vor Ende des Fliegerlagers fuhren einige von uns noch mal los in die Stadt, um einzukaufen. Es standen noch einige „Kibis“ aus und es sollte noch, zusammen mit den Perlebergern, eine Grillparty stattfinden. Es dauerte also nicht lange und das Auto war randvoll. Spaßeshalber hat Hendrik gefragt ob er zurückfahren dürfe. Ralf hat kurzen Prozess gemacht und plötzlich saß ein sechszehnjähriger Pimpf, der gerade mal über das Lenkrad gucken konnte, auf dem Fahrersitz.

Ende:

Der Abschluss war, wie man's von uns gewohnt ist, feucht-fröhlich und, für ein gelungenes Fliegerlager, mehr als würdig. Am Lagerfeuer überreichten wir unseren Gastgebern ein neues Andenken (wir waren ja schon das dritte Mal da) und anschließend wurde gegrillt, getrunken, gelacht - um es auf den . zu bringen – gefeiert. Die Jugendgruppe zog sich dann ins Vereinsheim zurück und feierte dort ausgiebig weiter. Zwei Vereinskameraden (leider weiß ich nicht mehr wer) waren sogar der Meinung, die Tische als Tanzfläche umzubauen. Durch das Eingreifen eines beherzten Mitglieds wurde Schlimmeres verhindert, als ein Kollege dachte er müsste strippen. (Es sah aber ganz lustig aus mit Boxershorts und Kampfpilotenhelm gekleidet).

Samstag, den 27.7.2002: Die Aufbruchstimmung war ganz unten. Mit einem dicken Kopf abzubauen macht wirklich keinen Spaß. Aber da musste man durch. Gegen Mittag waren die meisten aufbruchbereit. Die Sachen wurden in die Autos verfrachtet und die Anhänger mit den am Vortag zusammengebauten Flugzeugen wurden angehängt. Es ging nun wieder Richtung Wittmund. Die meisten kamen am späten Nachmittag an. Wir waren allerdings schon etwas eher da, dank Holgers Fahrweise. Abschließend haben Hendrik und ich uns noch einen kleinen Spaß mit Hendriks Dad erlaubt, das ist aber eine andere Geschichte. Am nächsten Tag haben sich noch einige Mitglieder auf dem Flugplatz versammelt um die Flugzeuge wieder aufzurüsten.

Zu guter letzt möchten wir uns noch bei den Fahrern, den Fluglehrern, bei unseren Gastgebern und besonders bei Schorse und Helmut bedanken, die sich ins Zeug gelegt haben, die angefallenen Schäden zu reparieren. Ihnen ist es zu verdanken, dass das Fliegerlager 2002 in Perleberg ein voller Erfolg war und uns allen sehr viel Spaß gemacht hat. Wir resümieren und kommen zum Entschluss: Es war „saugelig“ und wir freuen uns schon auf's nächste Fliegerlager.

Copyright and written by: Sascha Gerdes